



Göttingen 26. November 2009

Presseinformation

zur Herbsttagung der Agrarsozialen Gesellschaft e.V.
am 26. und 27. November 2009 in Göttingen

Zukünftige Ausrichtung der EU-Agrarpolitik – Herausforderungen – Erwartungen – Ziele – Positionen

Ausgestaltung des Finanzrahmens und der Direktzahlungen für die Gemeinsame EU-Agrarpolitik nach 2013

Sabine Mosner, Department for Environment, Food and Rural Affairs, UK
(britisches Ministerium für Umwelt, Ernährung und ländliche Angelegenheiten)

Es herrscht weitgehende Übereinstimmung hinsichtlich der Hauptziele, die die Politiken zur europäischen Landwirtschaft in Zukunft erreichen sollen:

- Eine starke europäische Agrarwirtschaft, die verbrauchergerecht produziert und so Arbeitsplätze im ländlichen Raum sichert
- Eine nachhaltige Bewirtschaftung unserer europäischen Umwelt durch unsere Landwirte

Diese Ziele sind mit mehreren Herausforderungen verknüpft, und zwar:

- Der Produktivitätsrückstand europäischer Produzenten gegenüber unseren Konkurrenten muss abgebaut werden, damit die europäische Landwirtschaft auf Dauer lebensfähig ist und einen Beitrag zur Deckung der wachsenden weltweiten Nachfrage an Nahrungsmitteln erbringt. Das muss einschließen, dass die Landwirtschaft genügend widerstandsfähig ist, um eventuellen Preisschwankungen standzuhalten.
- Die Notwendigkeit bedeutender Verbesserungen im Beitrag der Landwirtschaft zur Verringerung der Treibhausgasemissionen und zur Unterstützung der Anpassung des Natursystems an den unvermeidlichen Klimawandel.
- Der wachsende Anspruch der Öffentlichkeit, dass öffentliche Ausgaben nachweislich dem Gemeinnutzen förderlich sind.
- Die Beseitigung der nachteiligen Auswirkungen der GAP auf den Weltmarkt, und damit ein Beitrag zur Welternährungssicherheit.

“Business as usual”, so weitermachen wie gehabt, ist uns daher nicht möglich. Die Landwirte müssen sich den Herausforderungen und den Möglichkeiten der Zukunft stellen. Um die Wettbewerbs-

fähigkeit der Branche zu fördern und damit den Lissabonzielsetzungen zu entsprechen, müssen zum Beispiel steigende Produktivität und Leistungsfähigkeit und größere Wertschöpfung in der Nahrungsmittelkette, von der Landwirte auch entsprechend profitieren, bewusst angestrebt werden. Trotz schrittweiser Verbesserungen der GAP über die Jahre ist sie heute noch immer nicht fähig, die notwendige Umwandlung der europäischen Agrarwirtschaft zu unterstützen.

Größere Wettbewerbsfähigkeit ist nicht nur notwendig, sondern auch erreichbar. Wenn zum Beispiel alle Landwirte ihre Leistung auf das Niveau des nächsthöheren Quartils brächten, würde die Produktivität der Branche um 30% ansteigen. Die GAP hat dabei zusammen mit anderen Politiken – wie etwa Forschung und Entwicklung – eine Rolle zu spielen. Die Landwirte müssen in der Lage sein, über den Markt eine volle Vergütung für Qualität zu erhalten. Eine angemessene Aus- und Fortbildung der Landwirte und landwirtschaftliche Innovation sind Schlüsselemente der Lösung. Eine zukünftige GAP muss die Wettbewerbsfähigkeit durch zielgerichtete Maßnahmen untermauern.

Unter der derzeitigen GAP hat die EU im Verhältnis zu unseren Konkurrenten an Produktivität verloren, denn Direktzahlungen sind leider weder gezielt noch wirksam in der Unterstützung der Wettbewerbsfähigkeit; sie können daher nicht Bestandteil unserer zukünftigen Agrarpolitik bleiben. Sie verursachen hohe Kosten, doch gelangt das Geld nicht wirklich an die Landwirte, weil die Zahlungen zu einem Anstieg der Produktionskosten sowie Pachtgebühren und Landpreise führen. So hindern Direktzahlungen die Landwirte an der Erweiterung ihrer Betriebe und hemmen das Produktivitätswachstum, das zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit benötigt wird.

Deshalb hat sich Großbritannien für den schrittweisen Ausstieg aus der ersten Säule der GAP bis 2015-2020 ausgesprochen. Wir wissen natürlich, dass dies auf kurze Sicht nachteilige Auswirkungen auf die EU-Landwirte hätte. Auf längere Sicht aber würden sich diese Effekte umkehren, wie die Erfahrung und auch die Forschung zeigen. Ein sorgsam gesteuerter Übergang, durch den die Auswirkungen auf Landwirte und ländliche Kommunen minimiert und die Wettbewerbsfähigkeit maximiert werden, muss deshalb unseres Erachtens ein zentrales Element der zukünftigen Entwicklung der GAP sein.

Den Landwirten kommt auch eine Schlüsselrolle dabei zu, die Nachhaltigkeit unserer Agrarflächen und ihrer Bewirtschaftung zu sichern. Dazu gehört auch, die THG-Emissionen zu verringern und die Anpassung der Natursysteme an den Klimawandel zu unterstützen. Das trägt nicht nur zur nachhaltigen Sicherung unserer Nahrungsmittelproduktion bei, sondern schützt auch weitere Ökosystemdienstleistungen, wie etwa Wasser und Luft. Wenn diese nachhaltige Bewirtschaftung über die normalen betriebswirtschaftlichen Entscheidungen hinausgeht, kann der Markt den Landwirten oft keine angemessene Vergütung bieten. Also gibt es eine ganz klare Rolle für eine zukünftige GAP: sie muss – unter Wahrung fairer Bedingungen für alle – zum langfristigen Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der EU-Landwirtschaft beitragen und für eine angemessene Vergütung des gesellschaftlichen Nutzens sorgen, die der Markt nicht bieten kann.

Kontakt

Sabine Mosner

Programme Director: EU Agriculture and Budget Strategy Programme

Department for Environment, Food and Rural Affairs

sabine.mosner@defra.gsi.gov.uk